

## **Predigt zu Lk 22,39-46 am Gründonnerstag**

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben beim Evangelisten Lukas im 22. Kapitel: **Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!**

Liebe Brüder und Schwestern, vielleicht kommt euch bekannt vor, was ihr gerade gehört habt. Wir hatten vor wenigen Wochen schon mal ein Predigtwort aus dem Hebräerbrief, wo es genau um diese Episode aus der Leidensgeschichte unseres Herrn Jesus ging. Heute soll es aber ganz besonders um das Gebet gehen. Gebet – das ist nicht nur uns Christen wichtig, sondern auch unserm Herrn Jesus Christus. Niemand berichtet so viel darüber, dass Jesus betet, wie der Evangelist Lukas.

Ein anderer, der uns Christen, die wahrscheinlich tröstlichsten Worte über das Gebet gegeben hat, ist der Apostel Paulus im 8. Kapitel des Römerbriefs: **Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. (Röm 8,26)** Diese Worte lehren uns, dass, egal wie unbeholfen unser Gebet ist, der Heilige Geist damit arbeiten wird, bis es perfekt ist, und dann sein eigenes Seufzen hinzufügt. Das bedeutet, dass wir uns Gott nähern können, als ob wir kleine Kinder wären, als ob wir auf seinen Schoß springen, uns ums seinen Hals werfen und ihm genau sagen könnten, was uns beschäftigt.

Jesus selbst hat uns Worte zum Beten gegeben. Mitten in der Bergpredigt sagt er: **Darum sollt ihr so beten: Vater unser im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. (Mt 6,9-13)** Im Predigtwort für diesen Abend hören wir Jesus selbst mit der dritten Bitte dieses Gebets

ringen: **„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“** Wir hören, dass er niederkniet und betet und sagt: **„Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“**

Als Lukas die Geschichte vom Gebet unseres Herrn im Garten erzählt, möchte er, dass wir bemerken, dass Jesus sich quält wegen des Werks, das vor ihm liegt: Den Willen seines Vaters tun; den Kelch des Zornes Gottes auf sich nehmen; Sterben für unsere Sünde. Darum geht es in diesem Gebet. Lukas fasst es in diesem kurzen Satz zusammen: **„Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“**

Das ist alles von dem Gebet, was wir hören. In weniger als zehn Sekunden haben wir das Gebet Jesu gehört und dann geht es weiter mit dem Rest der Geschichte.

Liebe Gemeinde, es wäre ein Leichtes, den Nachdruck und den Kampf in diesen Worten zu übersehen, aber Lukas lässt das nicht zu. Vielleicht unternimmt Lukas genau aus diesem Grund große Anstrengungen, um die Qual unseres Herrn zu beschreiben. **Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.** In Angst betet Jesus. Ernsthaft bietet Er Seine Worte dar. Schweiß wie Blut fällt zu Boden, während das Leben unseres Herrn im Gebet ihn schon zu verlassen beginnt. Ein Engel Gottes reißt die Himmel auf, um seinem Schöpfer zu Hilfe zu kommen. Was sagte Jesus in all dieser Angst? Lukas gibt nur einen Satz wieder. Er berichtet nicht alle Worte und er sagt nichts über die Dauer des Gebets. Wie lange hat Jesus so gebetet? Lukas sagt es uns einfach nicht. Wir wissen nur, dass es lang genug war, dass die Jünger einschliefen. Obwohl die Jünger körperlich in der Nähe anwesend waren, waren sie nicht wirklich bei Ihm. Er musste allein die Qual dieses eindringlichen, angsterfüllten Gebets ertragen.

Die Worte seines Gebets sind einfach. Dennoch ist es gewichtig in der Tiefe seiner Bedeutung und seiner Konsequenzen. Viele wichtige Dinge sind einfach ausgedrückt, aber sehr schwierig umzusetzen. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Sei deinem Ehepartner treu. Kümmere dich um deine Kinder. Liebe Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele und Verstand. Das sind einfache Worte. Sie leiten uns in diesem Leben, und doch weiß jeder, der zu diesen einfachen Worten „Ja“ gesagt hat, wie stark der Kampf bei der Umsetzung sein kann.

Wenn der Vater an Krebs stirbt, das Kind nachts nicht nach Hause kommt, der Ehepartner stundenlang bei der Arbeit abwesend ist und abends im Schlafzimmer schweigt, dann ist die Qual groß und die Nächte des Gebets lang. Worte können die Tiefe unseres Schmerzes nicht

mehr fassen, und so sagen wir immer und immer wieder dasselbe. Die Zeit steht still, während wir alle möglichen Emotionen durchmachen: Trauer über das, was verloren geht, Freude über das, was eine Zeit lang gefunden wurde, Angst wegen dem, was passieren könnte, Hoffnung auf das, was sein könnte, Vertrauen, dass Gott die Hand darüber hält, Unsicherheit, die Er hört, Wut über unserer Situation, Mitgefühl für unsere Lieben, Sehnsucht danach, dass alles vorbei ist, Angst, dass alles enden könnte. Wir wachen, und wir beten, wir weinen und wir fürchten uns und bald schlafen wir vor Erschöpfung einfach ein. Es gibt eben nur ein bestimmtes Maß an Qual, das wir ertragen können.

Lukas erzählt uns, dass die Jünger in dieser Nacht einen ganz besonderen Schlaf „**vor Traurigkeit**“ hatten: Wir dürfen nicht zu hart mit ihnen sein. Sie lebten in einer Welt ohne elektrisches Licht. Sonnenuntergang bedeutete Schlafenszeit. Es war weit nach ihrer Schlafenszeit. So sehr sie mit ihrem Meister wach bleiben wollten, sie konnten es nicht. Sie wussten, dass ihr Herr in Todesangst war. Sie wollten bei ihm bleiben, aber die Erschöpfung des Kummers überwältigte sie. Sie waren nicht in der Lage, mit Ihm wach zu bleiben.

Dennoch betet unser Herr weiter. Während die Jünger vor Kummer schlafen, während Gottes Volk unter der Macht des Kampfes scheitert, während die Welt zu schwach ist, um den Willen Gottes zu erfüllen, macht Jesus weiter. Jesus betet. Jesus steht auf, um seine Jünger zu wecken. Jesus tut den Willen seines Vaters. Indem Lukas uns diesen Gegensatz zeigt, offenbart er uns, dass es etwas Stärkeres gibt als das schlimmste Leid, und das ist die Liebe: Gottes Liebe für die Welt, indem er seinen einzigen Sohn gibt, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Hier sehen wir diese Liebe Gottes. Der Wille des Vaters ist es, seinen Sohn hinzugeben, ihn als Strafe für die Sünde der Welt zu verlassen. Der Wunsch des Sohnes ist es, den Willen seines Vaters zu tun, indem er sein Leben hingibt, damit die ganze Welt gerettet werden kann. Nur Gott konnte so lieben und nur Gott konnte so dienen. Die Liebe eines Vaters, der Dienst eines Sohnes und die Rettung einer Welt sind alle hier heute Abend in diesem Garten versammelt und werden Gott in der Qual dieses Gebets dargebracht. Und was Lukas uns durch die Aufzeichnung dieses Gebets mitteilen möchte, ist, dass Gottes Liebe stärker ist als Leid: Jesus unterwirft sich in bereitwilligem Gehorsam dem Willen seines Vaters und sagt: „Dein Wille geschehe.“ Jesus betritt unsere Orte der Trauer und der Sorge und macht sie zu Orten seiner Kraft.

Jesus hätte in dieser Nacht weggehen können. Er wusste, dass die Soldaten bald eintreffen würden, um ihn zu verhaften. Es wäre einfach gewesen, woanders hinzugehen, woanders zu sein. Nichtsdestotrotz wusste Jesus, dass er eine Aufgabe hatte, deine Sünde ans Kreuz zu

tragen. Er hatte die Bestimmung, an diesem Kreuz zu hängen und die Strafe für die Sünde an deiner Stelle zu ertragen. Er wusste, dass dies der Wille seines Vaters war. Er betete: „**Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!**“

Gottes Wille überwand in jener Nacht die menschliche Schwäche. Seine Liebe machte einen Ort der Trauer und Angst zu einem Ort der Stärke. Heute Abend ermutige ich euch, in diesem Trost zu leben. Ja, morgen kehren wir in eine Welt zurück, in der die simpelsten Dinge die größten Kämpfe hervorrufen können. Der einfache Wille Gottes für uns und unseren Nächsten kann Zeiten der Qual und Prüfung in unserem Leben hervorrufen. Aber Gottes Liebe übertrifft unser Lieben bei weitem und Gottes Stärke geht über unsere Schwäche weit hinaus. Nichts auf dieser Welt kann uns jemals von dieser Liebe trennen. Gott vergibt unsere Sünden. Er nimmt unser Leben als sein eigenes auf sich. **Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (Röm 8,21-32)** Es gibt nichts auf dieser Welt, das Gottes Liebe nicht besiegt hat, und es gibt nichts, was uns von dieser Liebe trennen kann. Unser Leben liegt in Seinen Händen und dort sind wir in den Händen dessen, der uns gemacht hat und uns liebt.

Liebe Brüder und Schwestern, heute Abend versichert uns unser Herr, dass wir in den Händen unseres Schöpfers sind. Er hat unsere Schwäche im Garten Gethsemane besiegt. Also gibt es nichts, was uns von seiner Liebe trennen kann. Wenn wir uns auf lange Nächte des Gebets einlassen, beten wir zu einem Gott, der zuhört. Wenn wir nicht die Worte haben, um die Tiefe unserer Gefühle auszudrücken, hat er uns seinen Geist gegeben, der mit unaussprechlichem Seufzen Fürbitte leistet und das, was unser Mund nicht sagen kann, in das Herz des Vaters bringt, der es erhört. Selbst in den Nächten, in denen wir vor Kummer einschlafen, schlafen wir im Reich eines liebenden Gottes. Dann schläft und steht wieder auf. Betet und arbeitet in dem Wissen, dass ihr Bürger eines Königreichs seid, in dem Gott sogar im Schlaf über seine Lieben wacht. Er hat für euch einen Ort vorbereitet, an den ihr in Zeiten des Kampfes und der Trauer gehen können. Ein Ort Seiner liebevollen Kraft. Ruhet jetzt in Seiner Liebe. Ruhet jetzt in Seiner Kraft. Einer dieser Orte ist das Heilige Abendmahl, das er am ersten Gründonnerstag für uns eingesetzt hat und das wir gleich feiern werden. Hier findet ihr seine Liebe und seine Kraft, die ihr braucht und die genügt. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer